

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Inserate entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Reizen und Stellen außerhalb des Inseratenzells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und des Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 227.

Mittwoch, den 28. September 1910.

150. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das IV. Quartal d. J. ergebenst ein.

Das „Kreisblatt“ liegt in den meisten gebildeten Familien der Stadt und des Kreises Merseburg auf, es bringt alle wissenswertesten Tages-Neuigkeiten schnell und kurz gefaßt, seine Fassung ist bekannt: Streng monarchisch, national in politischen und volkswirtschaftlichen Dingen, objektiv und feindsüßig bei Besprechung kommunaler Angelegenheiten.

Die Bezugs- und Insertionsbedingungen bleiben unverändert.

Verlag und Redaktion

des „Merseburger Kreisblatts.“

Bekanntmachung.

Sämtliche Magistrate, Gemeinden und Ortsvorsteher des Kreises erlöcht ich hierdurch, die alljährliche Hauskollekte zum Besten des Vereins zur Befreiung entlassener Strafgefangener sowie der fällig verurteilten Unmündigen, zu veranstalten und den Betrag bis 31. Dezember d. J. an die Kämmerei-Kasse in Merseburg mittels Briefschecks abzuführen.

Merseburg, den 21. September 1910.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Die Influenza (Brustsuche) unter den Weidern des Gutsbesizers Arthur Schirmer hier ist erloschen.

Starziedel, den 25. September 1910.
Der Amtsvorsteher.
Niele. (2059)

Prozess Lehmann-Hohenberg.

* Merseburg, 27. Sept.

Vorigen Freitag ist vor dem Schöffengericht in Weimar ein Strafprozess gegen den Professor Lehmann-Hohenberg geführt worden, der aller Voraussicht nach die Öffentlichkeit noch geraume Zeit beschäftigen wird.

Die Sache liegt schon mehrere Jahre zurück und findet ihren Ursprung in dem J. 8. vor dem Gericht in Darmstadt verhandelten Prozess gegen den früheren preussischen Artillerie-Oberst Flügel. Dieser Prozess endete bekanntlich damit, daß man Flügel freisprach, weil er nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei.

Von diesem Prozess ausgehend, verfaßte Professor Lehmann-Hohenberg, ein Mann in den 60er Jahren, eine Schrift, in der schwere Beleidigungen gegen attive Offiziere mit Bezug auf ihre Richter-Eigenheiten enthalten waren; der damalige preussische Kriegsminister General v. G. in einem stellte Strafantrag, und nach mancherlei Vorbereitungen kam der Prozess am vorigen Freitag vor die Schöffen, nicht vor die Strafkammer.

Das Schöffengericht kam zu keinem entscheidenden Spruch, sondern ordnete auf Grund des Gutachtens eines Arztes an, daß der Angeklagte auf sechs Wochen einer Anstalt zur Beobachtung seines geistigen Zustandes zu überweisen sei.

Der Angeklagte nicht nur erklärte, er sei geistig völlig gesund, sondern auch andere Ärzte, sowie mehrere Freunde des Angeklagten, die im bürgerlichen Leben angelegene Einstellungen beklieben, gaben die Erklärung ab, der Professor sei geistig gesund. Der Richter selbst erklärte, von Verurteilung könne keine Rede sein.

Die beiden Schöffen kannten nicht einmal den Inhalt der Akten.

Man darf gespannt sein, wie die Angelegenheit weiterhin sich gestalten wird.

Die Reichstagswahl Frankfurt O.

Frankfurt a. O., 26. Sept. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise Frankfurt-Lebus wurde der sozialdemokratische Kandidat Faber gewählt. Er erhielt 15797 Stimmen, der nationalliberals Kandidat Winter 15625. — Am ersten Wahltage jüngsthin wurden 28 668, heute 31 422 Stimmen abgegeben. Acht Wähler, die vorangegangen sind, endeten mit dem Siege des Sozialdemokraten. Mit Faber zieht der 52. Sozialdemokrat in den Reichstag ein.

In die Reservisten.

Der „Ruffhaus-Korrespond.“ bringt folgenden Artikel:

Wer treu gedient hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht.

So tönt es in den letzten Mandatertagen aus jeder Wertschölschneidung schallend in die Läfte, und das Herz der Säger — seien es nun Jütlere, Kavalleristen oder Artilleristen — schlägt höher in dem Gedanken an die Heimat. Ja, es ist wohl nicht ein einziger unter den Kameraden, der nicht mitfühlend, aber wir viele oder sollen wir sagen wie wenige mögen wohl unter ihnen sein, die nicht nur aus voller Kehle mittingen, sondern sich dabei tief in der Brust auch das „treu“ unterstreichen? Das ist in dem Maße die Hauptsache, das Hauptwort, denn nur dem soll ein volles Glas geweiht werden, der seine Zeit treu gedient hat; ja, auf die Treue kommt alles an.

Wer da wissen will, ob er ein treuer Soldat war, der braucht nur einen Blick in sein Inneres zu werfen. Hershst da eitel Freude, daß seine staatsbürgerliche Ehrenpflicht hinter ihm liegt, so muß er sich, wenn er ehrlich ist,

sagen, daß er die Treue nicht kennen gelernt hat, denn ihm fehlt die Liebe zum Vaterland und leicht er untertrifft heim, so darf er sich nicht zur Ehre anrechnen. Wer treu gedient und alle seine schweren Pflichten im hingebender Liebe zu seiner großen Aufgabe erfüllt hat, der hat ganz selbstverständlich auch das Meer lieb gewonnen. Bei aller Freude, daß er nun in den Schoß seiner Familie, in seinen Beruf zurückkehren darf, stimmt ihn doch die Scheidstunde wehmütig; denn er verläßt seine lieben Kameraden, seine hochverehrten, ja geliebten Vorgesetzten und seine eigene Heimat. War er auch fremd in die Arme gekommen, er war dort bald zu Hause, und nun heißt es scheiden. Das ist die andere Seite der Medaille, und mancher zerbricht wohl eine Kränze in seinem Innern.

Ja, schön, herrlich und köstlich war die Soldatenezeit nur für die, die in Treue dienten, aber von Vorteil war sie für alle, ja auch für solche, die mit dem Ruck am liebsten die Erinnerung auslösen und bei Seite legen. Alle kehren körperlich gestärkt und geistig gewandt, an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt, in das Volksleben zurück; alle werden leicht im bürgerlichen Leben Stellung und Brot finden, aber Achtung wird nur dem entgegengebracht, der treu gedient hat, nicht aber dem Bräuhäuser oder dem Mauthelmen. Den Treuen erwarten die offenen Arme der Reservisten und Landwehrlaute. Selbst der alte Gauskopf, der längst dem Landsturm angehört, sucht die jungen Reservisten und lauscht gern ihren Erzählungen. Wie liebhaft kann er sich dann doch zurückwerfen in die Zeit, wo er selbst als Zwanzigjähriger mit Stolz seinem Könige gedient hat! In dem Herzen des Veteranen leben die Liebe und die Treue zur Armeesort, darum umschließt er in inniger Kameradschaft den jungen Reservisten, um ihn zu sich heranzuziehen und ihn vor bösen Versuchungen zu bewahren. Das ist

Unter Sonnengluten.

Ein süßlicher Roman zu Wasser und zu Lande.
Von Gerda Freisen.

Als eine Erlösung in dieser allgemeinen Gemütsdepression schmeißt die Zata Morgana der morgenden Ankunft in Konstantinopel. Ach, wenn es nur erst morgen wäre, damit man dem Schiff für einige Tage entfliehen und in dem lebensfrohen Konstantinopel seine überweltliche Laune wiederverlangen könnte! Olivia Roberts befindet sich in einem merkwürdigen Gemütszustand. . . Die stämmige Freude, daß Sir Reginald Carlton in Beirut wieder an Bord zurückkehrte, erzählt ein niederdrückendes Gegengewicht in dem Bemühen, daß Gerda Alving jetzt frei ist und daß Sir Reginald sich offen um die Hand der jungen Deutschen bewerben kann.

Dieser letzte Gedanke bringt das leicht erregbare Blut der Amerikanerin in Wallung. Sie weiß alles Schiefste, das hinter der derfährlichen Außenwelt dieses seltsamen Geschicks schimmert und peitscht ihr Hien zum Ausbrüten aller möglichen und unmöglichen Pläne.

Sir Reginald wieder nimmt kaum Notiz von Olivias Anwesenheit. Zwar hat er nach wie vor bei den Wahlzeiten seinen Platz neben ihr. Aber er verhält sich noch einflussiger als früher, so daß die Eifersucht der jungen Amerikanerin zu immer helleren Flammen auflodert.

Die Rivalin unschädlich machen!
Nichts anders erhofft sie.

Aber wie? Wie? Vergebens bemüht sich Sir Reginald, eine Begegnung mit Gerda herbeizuführen. Das junge Mädchen ist für immer unsichtbar. Und wenn die zierliche Gestalt einmal für kurze Zeit an Deck auftaucht, so ist es stets in Begleitung der Dienerin oder an Silbes Arm.

Und das bleiche Gesichtchen drückt solchen unverkennbaren Schmerz aus, daß niemand wagt, sie anzureden.

Selbst Sir Reginald nicht, der ihr doch so gern ein paar Worte der Teilnahme gesagt hätte, obgleich er weiß, daß ihr Herz von dem Verlust nicht betroffen wurde.

Endlich scheint ihn das Glück zu begünstigen.

Er steht, wie Gerda, die an der Seite der alten Hanna langsam, in tiefes Gräbeln versunken, an Deck auf und ab geht, der Dienerin einen Auftrag erteilt; sieht, wie diese davon eilt — und rasch nähert er sich der Geliebten.

Doch voll schmerzlichen Staunens gemahrt er den Eindruck, den seine Gegenwart auf sie macht.

Angstvoll starren ihn ihre großen blauen Augen an, während sie mit abwehrnd ausgebreiteten Händen vor ihm zurückweicht.

„Fürchten Sie nichts, Fräulein Alving —“ beginnt er mit wehmütigem Lächeln — „ich werde nichts sagen, was Ihre Gefühl verletzen könnte, so kurz nach dem Tode Ihres Herrn

Bräutigams! Nur meiner innigen Teilnahme möchte ich Sie versichern —“

Sie schweigt und schlägt die Hände vor das bleiche Gesicht.

So verarrt sie, lange — lange — — Als sie die Hände wieder fortzieht, erschellen ihre Blige Sir Reginald um Jahre gealtert. Ein scharfer, herber Ausdruck um den lieblichen Mund verleiht ihnen ein ganz verändertes Gepräge.

„Warum haben Sie mit das getan?“ murmelt sie tonlos.

Er versteht sie nicht.

„Was getan?“ fragt er verwundert.

Sie sieht ihn an.

Ihre Blicke treffen sich.

Sir Reginald zuckt zusammen.

Was er in ihren Augen gelesen, erschelnt ihm so unsehbar, so entsetzlich, daß er noch nicht daran zu glauben wagt: einen Verdacht — — röhnt er auf. „Sie glauben doch nicht —“

Ein wehes Lächeln verzieht ihr Gesicht.

„Weshalb kamen Sie zurück an Bord in derselben Nacht als —“

„Warum ich zurückkam?“ unterbricht er sie in verhaltener Lebenshaft. „Weil ich Sie wiedersehen mußte! Weil ich es nicht mehr ausbleiben fern von Ihnen!“

Dann preßt er, fast heifer vor Erregung hervor:

„Gerda! Sie — Sie konnten auch nur einen Moment glauben, daß ich — —! Unmögliche Gott!“

Sie sieht den Schmerz in seinen edlen Zügen, sieht, wie tief sie ihn durch ihren Verdacht verwundet, und etwas wie Hoffen blüht in ihrer Seele auf.

„Konnte ich denn anders, Sir Reginald?“ ruft sie gepreßt. „O, Sie wissen ja nicht, wie ich selbst unter diesem Argwohn litt! Wie ich noch leide!“

Da faßt er ihre beiden Hände und blickt ihr tief in die Augen.

„Gerda! Glauben Sie, daß ich Sie je belügen könnte?“

Langsam rufen ihre Blicke ineinander. Es ist, als ob jedes dem andern in der tiefsten Tiefe der Seele lesen wollte.

Und was dem Mann aus den großen blauen Steinen entgegenstrahlt, muß ihn wohl befriedigen; denn ein frohes Leuchten breitet sich über sein Gesicht.

„So, Gerda! . . . Und nun hören Sie mich an!“ sagt er mit feierlichem Ernst. „Aug in Auge schmeißt ich Ihnen: erst am nächsten Morgen erfährt ich von dem Verbrechen, das in der Nacht verübt worden war und das jeder ein Menschenleben kosten sollte. . . Ich hatte keinen Grund, den Toten zu lieben. Im Gegenteile.“

(Fortsetzung folgt.)

aber hiermit nochmals öffentlich geltehn, denn zum Waschen, Blühen und Gebelien des Krankenkauses hat Herr Barth das Seine redlich beigetragen.

Elektrische Fernbahn nach Mücheln. Merseburg, 27. Sept.

Der „Holl. Btg.“ geht ein Artikel aus Merseburg über die elektrische Fernbahn nach Mücheln... Der „Holl. Btg.“, wie folgt:

Schon seit Jahren wurde das Projekt, eine elektrische Fernbahn von Merseburg nach Mücheln zu erbauen, in Interessentenkreisen lebhaft erörtert. Aber erst dem letzten Jahre war es beschieden, daß das Projekt greifbare Form erhielt. Der hiesige Verkehrsverein nahm die Verhandlungen mit einigen großen Elektrizitätsfirmen auf, und zwar zunächst mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, dann, als diese nicht sofort die erwünschten Ankaufstellen traf, mit der Firma Bergmann n. Co. Berlin, die sich (gleichzeitig) an die Ausarbeitung des Projektes machte.

von der Fernbahn haben. Durch die Inneinführung der Bahnlinie in das Weichbild des Städtchens wird Handel und Wandel dort wesentlich gefördert werden. Beide Gesellschaften haben von fast allen Gemeinden und Städten die Erlaubnis zur Benutzung der ihr gehörigen Straßen erhalten mit der Verpflichtung, den Bau sofort zu beginnen.

Provinz und Umgegend.

Stendal, 26. Septbr. Wie das „Intelligenzblatt“ meldet, verstarb gestern während des Mittagessens der 23 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters K. Himmel in Sohre bei Stendal die 22 Jahre alte Witwifrauenin eines Vaters zu erschließen, verlegte sie aber nur an der Stirn, während er seine ebenfalls im Zimmer anwesende Ausrüstung durch einen Schlag in die Lunge lebensgefährlich verlegte. Dann erschof er sich vor den Augen der beiden Mädchen.

Luftschiffahrt.

Bitterfeld, 26. Sept. Gestern, Sonntag, nachmittags stiegen von der hiesigen Ballonhalle aus elf Luftschiffe auf und nahmen zuerst den Kurs nach Süden. Während der Fahrt schlug der Wind um, und die Schiffe segelten nun gen Norden. Ueber die Landung liegen folgende Meldungen vor: In der Gegend von Geseeslande gingen vier der Ballons nieder.

München, 24. Sept. Zum heutigen Ausfluge des P. VI hatten sich Prinz und Prinzessin Leopold eingefunden, die von Hauptmann Endres, dem Geschäftsführer der Paravel-Luftschiff-Gesellschaft, und Oberleutnant Stellung, dem bewährtesten Führer des Ballons, empfangen und in die Halle geleitet wurden, wo P. VI abfahrtsbereit lag. Nachdem Oberleutnant Stellung den Herrschaften das Luftschiff und dessen technische Einzelheiten gezeigt und erklärt hatte, wobei der Prinz höchstes Interesse bekundete und die Absicht äußerte, demnächst selbst einmal an einem hellen Tage einen Ausfluge mitzumachen, wurde der Ballon für zur Abfahrt gemacht. Sechs Passagiere, darunter zwei Damen und ein japanischer Kapitäneleutnant, nahmen in der Gondel Platz. Um 2 Uhr 35 Min. erfolgte der Ausfluge mit gutem Auftrieb. Der Ballon beschrieb zuerst einige Schlenker über der Ausstellung und einen Teil der Festwiese und nahm dann in flatter Fahrt die Richtung gegen das Fjalar. Immer insauiswärts fuhr man bis Tölz, wo dann die Umkehr und die Rückfahrt auf dem gleichen Wege erfolgte. Die Berge waren allerdings verhällt, doch konnten die Konturen gut unterschieden werden und auch der Aufschnee, der die Ruppen in großen Massen dröckte, war deutlich zu erkennen. Um 4 Uhr 40 Minuten wurde glatt gelandet. Die etwa 100 Kilometer lange Strecke konnte demnach in wenig mehr als einer Stunde zurückgelegt werden. Prinz und Prinzessin Leopold, die auch Regierungsbaumeister Passleiter sich vorstellten ließen und ins Gespräch zogen, waren bis zur Abfahrt des Ballons geblieben.

Bermischtes.

Breslau, 26. Sept. Nach einer Meldung von der russischen Grenze erfolgte in der Drogenhandlung von Kamonski in Sibirien eine infolge der Unvorsichtigkeit eines Angestellten eine furchtbare Explosion. Bei den Vorfällen erlitten sieben Feuerwehrleute schwere Brandwunden, zwei haben sich tödlich verlegt.

naufumitragte gelegenen Wida. Die Familie wurde getöten früh um 7, 8 Uhr leblos aufgefunden. Das Wohnzimmer war mit Gas gefüllt. Stadtrat Arndt wurde mit seiner Frau und seinen Kindern sofort ins Freie geschafft, wo man Wiederbelebungsversuche anstellte. Bei Stadtrat Arndt waren sie erfolglos, dagegen waren bei den anderen Familienmitglieder noch Lebenszeichen vorhanden. In dem Bettenden der Tochter trat gegen Abend eine Wertschlimmerung ein, und sie starb um 10 Uhr. Die Leichen wurden bestattungsamtlich in das Schauhaus gebracht. Die Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung ein. Die Ermittlungen ergaben, daß der Beschädigte von der Lampe abgenommen war. Es miedelst ein Unfallgefall vorliegt, da alle Personen in fignender Stellung vorgefunden wurden, steht noch nicht fest, Tatfrage ist jedoch, daß Stadtrat Arndt Unterleidgefunden als Kassierer des Vaterländischen Frauenvereins zu Dr. Stargard verleierte. Es handelt sich um einen Betrag von 5000 Mark. Arndt verweigerte diesen Betrag zu erlegen, aber wurde irgendwelche Einflüsse, die sich gegen ihn richteten gelang ihm dieses nicht. Einige Stunden vor seinem Tode, der wahrscheinlich gegen Wittern abgetreten sein muß, arbeitete der Stadtrat noch für den Frauenverein. Er erfreute sich in Dr. Stargard großer Beliebtheit und konnte vor einigen Wochen die silberne Hochzeit feiern.

Waffenausstellungen in Moabit.

Die ersten Ausstellungen in Moabit, die von streikenden Arbeitern der Kohlenfirma Kupfer & Co. hervorgerufen worden waren, haben gestern Abend zu einem außerordentlich scharfen Zusammenstoß zwischen einem großen Polizeiaufgebot und der aufgeregten Menge geführt. Der Mob griff die Sicherheitsmannschaften mit Steinwürfen und Revolvergeschüssen an, so daß der führende Polizeioffizier das Reichen zum bewaffneten Vordringen geben mußte. 3 Polizeioffiziere, 40 Schußleute und viele der Ausgehenden wurden verletzt, 14 Wädelstührer wurden verhaftet. Ueber den nächsten Strafenkampf itzt folgender Bericht vor:

Nachdem es am Nachmittag der Polizei gelungen war, die Siedingen, Postoder- und Wesselfstraße von den Ausfändigen und namentlich von dem Janpagel zu säubern, sammelte sich gegen 6, Uhr in den genannten Straßen eine riesige Menschenmenge an, die unter Jöhlen, Pfeifen und wilden Schimpfworten in der Nähe des Lagerplatzes der Firma Kupfer & Co. vorzudringen versuchte. Nach den Vorgängen am Vormittag war unter der Schußmannschaft die Parole ausgegeben: „Bei Widerstand blank ziehen und dreingehen.“ Man hatte versucht, die Polizeibeamten in den umliegenden Häusern unterzubringen, doch würgerten sich die Hauswitzer, die Beamten auf ihren Grundstücken zu bilden, da der Mob mit einem Sturm auf die von Polizei besetzten Häuser drohte. Gegen 8 Uhr nachmittags erfolgte der erste Zusammenstoß an der Ecke der Wesself- und Verlichingstraße, bei dem mehrere Personen verletzt und einige Beamte durch Steinwürfe verwundet wurden.

Um 7 Uhr wurde auf eine Schußmannschette an der Ecke Siedingen- und Postoder Straße ein Angriff gemacht. Als die Beamten dort die Menge zurückdrängen wollten, fielen plötzlich Revolvergeschüsse aus einer Destillation, und im nächsten Augenblick fauste auf die Beamten ein Hagel von Biergläsern, Krügen, Flaschen und Gerätschaften hernieder. Sofort drangen 20 Mann unter Führung eines Leutnants in das Lokal ein und trieben die Angreifer, die sich beim Nähen der Polizei in die hinteren Räume der Wirtschaft geflüchtet hatten, mit Säbelgehäsen auf die Straße hinaus. Dabei wurden zwei Gezeigten, deren Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, so schwer verletzt, daß sie im Frankentaxi mobil nach dem Moabiter Krankenhaus geschafft werden mußten. Als die Beamten wieder aus dem Lokal herauskamen, wurde aus der zweiten und dritten Etage, wo etwa 50 Ausfändige in die Wohnungen der Mieter eingebrungen waren, ein Bombardement eröffnet. Die Be-

amten, von denen drei ziemlich schwer am Kopf verwundet wurden, drangen in die Wohnungen ein, trieben die Angreifer mit der blanken Waffe auf die Straße zurück.

Der dritte Zusammenstoß erfolgte an der Ecke der Verliching- und Siedingenstraße. Dort wurde die Polizei von etwa 100 halbwildigen Burfchen, die sich in den Häusern Nr. 10 und 73 postiert hatten, hinterläßt überfallen, während aus den oberen Etagen sich wahre Ströme von Wasser auf die Angreifer ergossen. Auch aus einer Anebe wurden die Schußleute mit Bierseideln und Gläsern bombardiert. Erst einer größeren Abteilung von Wachmannschaften, die im Laufe der Zeit von der fliegenden Wache aus den Kupferhaken herbeigekommen, gelang es die Demonstranten bis zur Wesselfstraße zurückzutreiben. Dabei wurden drei Beamte verletzt. Auch die Destillation, aus der die Schußleute bombardiert waren, wurde geräumt. Erst in später Abendstunde gelang es der Polizei, die Zummantanten, von denen viele mit Revolvern und Eisenstangen bewaffnet waren, auseinanderzutreiben.

Die Beamten wurden durch Steinwürfe und Bierseidel zumest am Kopf und an der Brust schwer verletzt. Auf der Unfallstation in der Gutterstraße wurden 20 Personen, darunter ein junges Mädchen, die zum Teil sehr schwere Säbelgehie erhalten haben, verbunden.

Angriffe auf die Feuerwehr. Im Verlauf der für Berlin beispiellosen Zummale vergriffen sich die Gezeigten schließlich auch an den Feuermeldern und gefährdeten so die Feuerficherheit der ganzen Gegend. Von 10 Uhr ab setzte der Janpagel an der Ecke der Postoder- und Siedingenstraße einen Feuermelder in größeren Zwischenräumen deimal in Tätigkeit. Wenn dann die Schußleute erschienen, wurden sie mit Steinwürfen empfangen und zur Rückkehr gezwungen. Nach einer telephonischen Bepredung zwischen dem Polizeipräsidenten und dem Oberbrandinspektor Reinhardt wurde dann der Feuermelder außer Betrieb gesetzt und daran ein Zettel angebracht, wonach Feuermeldungen auf dem nächsten Polizeibureau anzubringen wären. Außerdem habe die Menge in den in Müchelnstraße gezogenen Straßenzügen sämtliche Vaternen zerstört, so daß das außerörtliche Viertel vollständig in Dunkel gehüllt war.

Nach 10 Uhr kamen neue Alarmierungen, die die bisherigen Nachrichten an Schwere übertrafen. Es wurde gemeldet, daß die Gittergasse an der Ecke der Wesself- und Siedingenstraße in Brand gefakt sei, daß sämtliche Vaternen der in Betracht kommenden Straßen zerstört waren, daß in einzelnen Häusern die Mieter d. Wirt mit dem Tode bedrohten, wenn er noch länger Schußmannsposten bei sich beferbere. Dann kam die düstere Nachricht von einem Sturm auf die Reformationskirche in der Wesselfstraße. Die tobende Menge zerstörte die schönen Kirchenfenster durch einen Steinhagel. Sofort gab Major Klein, der Führer der 2. Schußmannbrigade, der das Oberkommando über das etwa 300 Mann starke Aufgebot hatte, im Hauptquartier in der Siedingenstraße den Befehl zum Ausrücken. Die berittenen Schußleute wurden vorangeschickt. Sie bekamen die Ordre, die Menge zurückzuführen und dann in der Richtung auf die Kirche eine Attacke zu reiten. Vor den Gärten und den blanken Wäffen in den Händen der Mannschaften wich schließlich die tobende Waffe langsam zurück. Doch konnte erst nach geraumer Zeit an der Umgebung des Gotteshauses einmgermaßen Ruhe hergestellt werden.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kindermahrung. -Krankkost.

Städtische Sparkasse - Merseburg. Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der Aufsichtsbehörde genehmigten 2. Nachtrag zu dem Statut der hiesigen städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29./6., 22./7. 1900, beginnt die Verzinsung der Einlagen bei der Sparkasse mit dem Tage nach der Einzahlung und endet mit dem Tage vor der Rückzahlung, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Der Zinsfuß für Einlagen beträgt 3 1/3 %. Merseburg, den 27. Septbr. 1910. Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Künstliche Zähne, Plomben etc. in tadelloser Ausführung. Schonende Behandlung. Spezialität: Zahnziehen fast schmerzlos. Willy Muder. Merseburg, Markt 19. Insb.: Hubert Totzke.

persil wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche. Alleinnige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch dort seit 34 Jahren weltbekannt. Henkel's Bleich-Soda.

Für die Herbst- und Winter-Saison.

Neue Kleiderstoffe

in Seide, Wolle, Halbwole und Baumwolle,
Denkbar grösste Auswahl in allen modernen
Farbentönen und Webarten von den
niedrigsten bis höchsten Preislagen.
Aparte Besätze in reizenden
Neuheiten, Futterstoffe
u. alle Schneiderei-
Artikel.

Neue Konfektion

für Damen, Backfische und Kinder in ganz
hervorragender Auswahl. Wir bringen nur
erstklassige Fabrikate in modernsten
Façons, welche der endgültigen
Herbst- u. Wintermode ent-
sprechen, von einfachster
bis elegantester
Ausführung.

Neue Gardinen

Dekorationen, Fensterborten, Zugvorhänge, Vorhang-
stoffe, Lambrequins, Scheibengardinen,
Leinen-Übergardinen, Tüll-Bettdecken,
Teppiche, Tisch- und Diwanddecken,
Läuferzeuge, Möbelstoffe, Sofa-
bezüge, Metall-Bettstellen
etc. in grössten
Sortimenten.

Neue gediegene Wäsche

für Damen, Herren und Kinder in besten Fabrikaten.
Tischtücher, Servietten, Gedecke, Kaffeedecken,
Handtücher, Wischtücher, Bettbezüge,
Bettlaken, Wäschestoffe, Inletts,
Bezugstoffe u. dergl. in be-
währten Qualitäten. Liefere-
rung ganzer Aus-
stattungen. (2060)

Wollwaren, Trikotagen, Strickwesten, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Pelzcolliers u. Muffen, confect. Weisswaren, Handarbeit, Baumwollwaren.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.
Wir bitten unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten.

BRUMMER & BENJAMIN, HALLE a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Einladung zur Mitglieder-Versammlung
des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land
auf Mittwoch, den 5. Oktober 1910, nachm. 4 1/2 Uhr
im Zivoli zu Merseburg.
Tagesordnung:

1. Pflanzung von Dienstboten.
2. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins und Be-
sprechung etwaiger neuer Unternehmungen.
3. Kassensbericht und Einnahmeverteilung.
4. Ergänzungswahlen in den Vorstand.
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Im Anschluß an die Mitglieder-Versammlung findet ebendasselbst ein
Vortrag von Frau Ida v. Lütke-Wolff statt: „Wie unsere Väter-
schaftlichen Väter etwas von ihrer Heimat erfuhr.“ Eintritt für Mit-
glieder frei, für Nichtmitglieder 1. Platz 3 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz
0,50 M., für die beiden letzten Plätze Familienbilletts zu 2 M. und
1 M., gültig für 3 Personen, eine Familie. (2063)

Die Vorsitzende.
Gräfin v. Hausenwille.

Bekanntmachung.

Das Genossenschaftskataster der
Suppe-Wassergenossenschaft zu Weg-
witz, liegt vom 1. Oktober ab
4 Wochen lang zur Einsicht der
Bewerber, in der Wohnung des
Unterzeichneten aus. (2065)
Wegwitz, den 27. September 1910.
Der Genossenschaftsvorsteher.
Fischer.

Feldverpachtung in Leuna.

Am Donnerstag,
den 29. September 1910,
von nachmittags 7 1/2 Uhr ab,
soll im Gasthofe zu Leuna ein
dem Gutsherrn Oskar Fischer in
Rochlitz gehöriger Plan in Meissen
zur belegen von (2068)

8 Morgen Ackerland
in höchster Kultur
vom 1. Oktober ab auf 12 Jahre
geteilt oder im ganzen verpachtet
werden, wozu Pachtlustige geladen
sind.
Merseburg, den 22. September 1910.
Fried. H. Kunth.
Schwed.

Preiselbeeren
hauseigen in Qualität sind wieder
eingetroffen bei (1969)
Emil Wolff.

Apfel-Verkauf.
Es liegen 150 Zentner gute,
haltbare Winteräpfel zum Ver-
kauf im Hof Meischauerstraße
Nr. 2. (2062)
Gustav Müller, Debit.

Wo kaufen Sie fortwährend
prima haushaltbare
Wurstwaren?
Nur bei **H. Lehmann,**
Bittwallenhandlung, Dammstr. 4.
Neben Donnerstag Schlichtetst.

Berein für Feuerbestattung G. B.

Sonntag d. 2. Oktober Ausflug nach Leipzig.
Besichtigung des Krematoriums, des Sibirischen Hofes und des Bötter-
Schlachthaus. Abfahrt 8.13 vormittags. Gäste — Damen und
Herren — herzlich willkommen. Anmeldung bis Mittwoch, d. 28. einchl.
an **Dr. phil. Witte,** Unterfuchungsamt, erbeten, um event. Fahrpreis-
ermäßigung beantragen zu können. (2052)

Der Vorstand.

Welt-Panorama.

Herzog-Christian.
Prachtvolle Wanderung
durch Mannheim
mit seinen herrlichen Gärten
und Anlagen.
Die neuesten Aufnahmen.

Feldverpachtung in Köstlin.
Am Sonnabend, den 1. Oktober 1910,
von nachmittags 7 1/2 Uhr an,
sollen im Gasthof zu Köstlin
dem Gutsherrn Oskar Fischer be-
selbst gehöriger in Köstlin u.
Merseburger Forst belegene (2039)
97 Morgen Ackerland
in höchster Kultur
vom 1. Oktober ab auf 6 und 12
Jahre, Blöße geteilt oder im ganzen
verpachtet werden, wozu Pachtlustige
geladen sind.
Merseburg, d. 22. September 1910.
Fried. H. Kunth.

Empfehle bei auf weiteres:
5 Pfd. geräucherter Speck
4 Mark.
5 Pfd. Schmeer u. Fettes 3,75,
5 Pfd. Not-, Leber- und
Schwarzwurste 3,50
und mild gelassenen (1717)
Kaffee-Rippenspeer.
Karl Kellermann,
Fleischermeister.



Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun. AG Leipzig
in roten Paketen mit
Schutzm. „Globus“
überall vorrätig.

Makulatur

zugeben in der Kreisblatt-Druckerei.

Uhren, Ketten, Goldwaren
u. optische Artikel
in großer Auswahl.
Paul Nitz, Merseburg,
Ober-Burgstraße 6.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von Schranzfächern in feuer- und diebes-
sicherer Tresoranlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und**
Dividendenscheine.

H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Trikotagen.

Stadtheater in Halle.
Mittwoch, 28. Septbr., abds. 7 1/2
Uhr: **Caballeria rusticana.** — Hierauf:
Am Sperrlingst.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

